

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Dienstag, den 3. September 1929

33. Jahrgang

Bezn Jahre Völkerverbund.

Versammlung des Bundes in Genf. — Die Eröffnungsansprache des Ratspräsidenten. — Zunächst keine wichtigen Beratungsgegenstände.

Verbstattung des Völkerverbundes.

In Genf ist am Montag der Völkerverbund zu seiner zehnjährigen Jubiläumssammlung zusammengetreten. Es fand eine feierliche Zusammenkunft statt, bei der die Teilnehmer den zehnten Geburtstag feiern konnten. Die 10. ordentliche Versammlung des Völkerverbundes wurde am Montag um 11 Uhr durch den persischen Botschafter in Genf, Ali Khan Foroughi, eröffnet. Deutschland wird bis zum 1. Oktober durch Staatssekretär von Schulenburg vertreten.

Eröffnungsansprache. — Tagesordnung.

Die Tagesordnung der Völkerverbandsversammlung enthielt die Eröffnungsansprache durch den amtierenden Ratspräsidenten, den Perser Ali Khan Foroughi, nur die Wahl der Kommission zur Prüfung der Vollmachten und die Wahl des neuen Ratspräsidenten der Völkerverammlung. Der Ratspräsident wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, dass der Völkerverbund sein zehnjähriges Jubiläum feiere, das in längeren Ausführungen die Bedeutung und die Tätigkeit des Völkerverbundes hervorhebt. Dann zeichnete er die Aufgaben des Völkerverbundes im vergangenen Jahr, wobei er die Ausrufung des Völkerverbundes im Jahr 1919 zwischen Bolivien und Paraguay anführte. Schließlich wurde der Völkerverbund in diesem Jahre zur feierlichen Zusammenkunft des neuen Völkerverbandspalastes geschrieben. Das Symbol für die Zusammenarbeit der Völker sei

gebende Persönlichkeiten der Berliner Polizei teilgenommen haben und in der der Aufschlag Gegenstand eingehender Besprechungen war. Regierungsdirektor Wündisch vom Berliner Polizeipräsidentium erstattete dabei den Bericht über die bisherigen Feststellungen der Abteilung 1 A.

Bis zur Stunde liegt ein greifbares Ergebnis der Ermittlungen, die die Polizei angestellt hat, noch nicht vor. Die allgemeine Ansicht der in Frage kommenden Stellen geht jedoch dahin, dass die Täter es kaum darauf abgesehen hatten, dem Gebäude ernstlichen Schaden zuzufügen, dass vielmehr hier eine politische Demonstration beabsichtigt war. Daraus deutet schon die Art und Weise, in der die Höllemaschine gelegt war. Bei der Stärke der Rauern konnten die Täter von vornherein kaum damit rechnen, dass es ihnen etwa gelingen würde, die Grundmauern zum Einsturz zu bringen und so dem Gebäude ernstlichen Schaden zuzufügen. Am Montagmittag fand am Reichstag noch einmal eine genaue Ortsbesichtigung statt, an der Regierungsdirektor Wündisch, der Chemiker Prof. Richter sowie Sprengstoffexperten teilnahmen, die von der Polizei zur Aufklärung des Verbrechens herangezogen worden sind. Die in der Umgebung des Tatortes gefundenen Sprengstoffreste der Höllemaschine sind im Laufe des Sonntags in der chemisch-technischen Reichsanstalt genau untersucht worden.

Auf Grund dieses Aufschlages wird man von jetzt an die Bewachung des Reichstages jedenfalls erheblich verstärken, auch der Polizeidienst auf der Straße wird in unauffälliger Form schärfer als bisher durchgeführt werden. Das Gleiche gilt auch für den Landtag, da auch an anderen Stellen ähnliche Anschläge ausgeführt werden könnten.

Der Deutsche Katholikentag.

Hauptfest und Schluss.

Der Katholikentag in Freiburg erreichte seinen Höhepunkt und Abschluss. Schon in den frühen Morgenstunden festeten sich die Festgäste der Teilnehmer in Bewegung. Die einzelnen Verbände zogen in endlosem Zuge durch die Straßen hinaus zur Festhalle, wo ein Altar aufgestellt war, an dem der Festgottesdienst zelebriert wurde. Gleichzeitig mit dem Aufmarsch der Verbände setzte auch ein großer Zustrom der Bevölkerung nach der Festhalle ein. Der Gottesdienst wurde durch eine Festpredigt des Erzbischofs Dr. Carl Frick eröffnet. Im Anschluss an die Predigt des Erzbischofs Dr. Frick zelebrierte Nuntius Pacelli die Festmesse. Den Gottesdienst besuchten etwa 30 bis 35 000 Menschen. Im Laufe des Nachmittags fanden noch einige Tagungen verschiedener Organisationen statt, u. a. auch eine Jugendkundgebung und eine Arbeiter- und Männerversammlung. In beiden richteten Nuntius Pacelli kurze Ansprachen an die Teilnehmer. In der Arbeiter- und Männerversammlung sprachen noch Dr. Wirth und der Abgeordnete Erising, außerdem fand eine Versammlung der katholischen Beamten und der Reichs-, Landes- sowie der öffentlichen Angestellten statt, in der Ministerialdirektor Dr. Schneider-Berlin, der bairische Landtagspräsident Dr. Baumgartner und der Generalpräses Gohlens-Köln sprachen. Die dritte große öffentliche Versammlung am Nachmittag war von etwa 30 000 Menschen besucht. Präsident Marx begrüßte den Nuntius und dankte ihm für die aufopfernde Tätigkeit, die er als der beste Freund Deutschlands dem deutschen Volke gewidmet habe. Darauf hielt Nuntius Pacelli eine Festansprache. Prälat Professor Kaas behandelte das Thema „Von der kulturellen Wendung der deutschen Katholiken im Volksganzen“. Es folgte ein Vortrag des Oberbürgermeisters Hipp über „Die deutschen Katholiken und der Staatshalter Christi“.

In seiner Schlussansprache gab Präsident Marx einen Überblick über die Arbeiten des Katholikentages und dankte allen für sein Gelingen. Unter Bezugnahme auf das Ergebnis der Haager Verhandlungen richtete er an die Katholiken der Welt den Appell, dafür zu sorgen, dass durch die dem deutschen Volke auferlegte Last die Katholiken Deutschlands nicht für viele Jahre in unerträglichem Ausmaß belastet würden. Weihbischof Dr. Burger betonte, dass der Katholikentag ein tiefes Erleben einer katholischen Gemeinschaft war. Mit dem gemeinsamen Absingen des Liedes „Großer Gott, wir loben Dich“ wurde die Tagung geschlossen. Am Abend wurde noch in der Schwarzwaldhalle ein Kommerz der deutschen katholischen Studentenverbände abgehalten und außerdem fanden noch Festversammlungen des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen und des katholischen Gesellenvereins statt.

Schweres Brandunglück im Hohen Schwarzwald.

Billingen, 3. September. In der Nacht vom Sonntag brannten zwei große landwirtschaftliche Anwesen nieder, ein drittes wurde stark beschädigt. Der Gesamtschaden beträgt 60 000 Mark. Als Brandstifterin wurde eine Frau Anna Bantle verhaftet. Sie will die Tat aus Verzweiflung über ihre wirtschaftliche Notlage ausgeführt haben. Eine in der Nähe des Brandplatzes zu Besuch bei ihrer Tochter weilende 70-jährige Frau erlitt bei dem Brandalarm vor Schrecken einen Herzschlag und war bald darauf tot.

Der Siegeszug des Kraftwagens.

Nicht alle Leute lieben den Kraftwagen. Besonders die vielen, die keinen besitzen, schimpfen über ihn. Aber es ist kein Zweifel, dass die Bedeutung des Automobils für den gesamten Verkehr ständig zunimmt. Aus einem Luxusfahrzeug ist längst ein allgemeines Verkehrsmittel ersten Ranges geworden. Schon fliegt die Reichsbahn über die gefährliche Konkurrenz des Kraftwagens — ein Zeichen dafür, wie groß der Fortschritt des Automobilwesens ist.

Am deutlichsten sichtbar wird die Zukunftsentwicklung des deutschen Kraftfahrzeugverkehrs, wenn man die Zunahme des Bestandes an Personenkraftwagen, Kraftomnibussen, Lastkraftwagen, Krafttraktoren und sonstigen Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich allein in den beiden letzten Jahren einer näheren Betrachtung unterzieht, die dadurch besonders interessant gestaltet werden kann, dass man die absoluten Zahlen der vorhandenen Kraftfahrzeuge in Beziehung setzt zur Einwohnerzahl. Namentlich ein Vergleich der Kraftfahrzeugbestände in den deutschen Großstädten in den Jahren 1927 und 1928 gibt einen äußerst aufschlussreichen Überblick über das enorme Tempo der Mechanisierung und Automobilisierung des Verkehrs in allen Teilen Deutschlands.

Die größte Zunahme, die fast an amerikanische Verhältnisse erinnert, hat Gelsenkirchen-Buer zu verzeichnen, das seinen Bestand an Kraftfahrzeugen im Laufe eines einzigen Jahres um 81 v. H. zu steigern vermochte. Bei der außerordentlichen Dichte der Bevölkerung entfällt allerdings erst auf je 153 Einwohner ein Kraftfahrzeug. Mit einer Vermehrung des Bestandes um 54 v. H. gegenüber den Ergebnissen des Jahres 1927 folgt Breslau, das am 1. Juli 1928 über einen Kraftfahrzeugpark von insgesamt 12 671 Kraftfahrzeugen verfügte, an zweiter Stelle. Auf die Einwohnerzahl der schlesischen Metropole umgerechnet, entfällt nach dem neuesten Stand auf je 52 Einwohner ein Kraftfahrzeug. Auf gleicher Stufe wie Breslau steht Altona, das ebenfalls im Laufe eines Jahres eine 54prozentige Steigerung aufzuweisen vermochte; allerdings ist die Dichte der Kraftfahrzeuge nicht so groß wie in Breslau, da auf Grund des vorhandenen Bestandes von 3207 Kraftfahrzeugen erst auf 72 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt. Von den übrigen Städten des Deutschen Reiches, deren Kraftfahrzeugpark im Laufe von 12 Monaten um mehr als die Hälfte zunahm, ist lediglich noch Lübeck zu erwähnen mit einer Steigerung um genau 50 v. H.

Die deutsche Reichshauptstadt, die absolut mit 77 659 Kraftfahrzeugen am 1. Juli 1928 an der Spitze der deutschen Großstädte überhaupt steht, hatte gegenüber dem Bestande vom 1. Juli 1927 nur eine 28prozentige Vermehrung aufzuweisen. Im letzten Jahre (am 1. Juli 1929 wurden insgesamt 94 198 Kraftfahrzeuge in Berlin gezählt) belief sich die Zunahme des Bestandes auf 16 539 Kraftfahrzeuge oder 21,3 v. H., während sie für München nach den neuesten Statistiken für 1928/29 mit 30,4 v. H. angegeben wird.

Sichtlich der auf ein Kraftfahrzeug entfallenden Einwohnerzahl wird Berlin von anderen Städten Deutschlands weit überflügelt. Die größte Fahrzeugdichte mit 34 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug hat Stuttgart aufzuweisen, das über einen Gesamtbestand von 10 706 Kraftfahrzeugen verfügt. An zweiter Stelle folgt Bayerns Hauptstadt München mit 35 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug bei einem Gesamtbestand von 19 933 Kraftfahrzeugen. Auch andere deutsche Groß- und Mittelstädte, wie Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover, Erfurt und Halle a. S. haben eine größere Kraftfahrzeugdichte aufzuweisen als Berlin, wo ebenso wie in Hamburg am 1. Juli 1928 erst auf je 54 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt. Im Vergleich dazu belief sich die Kraftfahrzeugdichte in Berlin am 1. Juli 1927 auf 66 Personen und in Hamburg auf 70 Personen pro Kraftfahrzeug.

Nicht gering ist dagegen noch die Zahl der vorhandenen Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Krafttraktoren, Kraftomnibusse und sonstigen Kraftfahrzeuge in Pindenburg in Oberschlesien, wo nach dem Stande vom 1. Juli 1928 auf je 207 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt.

Vor der Räumung.

Am 30. November wollen die Engländer geräumt haben.

Nach einer Meldung aus Wiesbaden sind die Maßnahmen für die Räumung durch die britischen Truppen, die in Stärke von 6200 Mann die Zone des rechts- und linksrheinischen Brückenkopfes Mainz besetzen, nunmehr eingeleitet. Wie bereits bekannt, werden zunächst die Befestigungen der Stadt Koblenz und dann Bad Schwalbach und Wiesbaden-Viebrich zurückgezogen werden. Dann ziehen die Truppen aus Wiesbaden, Wiesbaden-Schierstein und Bingen ab.

Diesen Abtransport hofft man bis zum 23. November d. J. durchgeführt zu haben. Die Truppen aus Wiesbaden-Dohheim und die in Wiesbaden noch verbleibenden Teile Militär- und Militärpolizei werden voraussichtlich am 30. November zurückgezogen werden, so dass mit diesem Tage die britische Besatzungszone geräumt und die britische Flagge vom Hotel Hohenzollern, wo sie seit dem 30. Dezember 1925 vor-mittags 11 Uhr weht, niedergehen wird.

Der Präsident der Tagung.

Einer Meldung aus Genf zufolge, wurde in der Vollversammlung des Völkerverbundes in geheimer namentlicher Abstimmung mit 43 gegen acht Stimmen der Pariser Gesandte von San Salvador Guerrero zum Präsidenten der Vollversammlung gewählt. Insgesamt wurden 51 Stimmen abgegeben. Die Vollversammlung nahm dann den Bericht der Vollmachtenkommission entgegen, in dem die Anwesenheit der Regierungen festgestellt wird. Nicht vertreten ist Argentinien.

*

Die Reichsregierung zum Ergebnis der Haager Konferenz.

Aus Berlin gemeldet wird, hat sich Reichsaussenminister Dr. Stresemann nach Genf begeben. Die Kabinettsbeschlüsse, in der das Ergebnis der Verhandlungen im Haag bekannt werden soll, wird voraussichtlich am Dienstag stattgefunden. Dr. Stresemann wird somit an dieser Sitzung nicht teilnehmen können. Da jedoch die Minister Dr. Hilferding und Dr. Curtius, sowie Stresemann zusammen in Berlin ankamen, in Berlin verblieben sind, und bis zu diesem Zeitpunkt auch der Minister für die Abwesenheit Dr. Stresemanns die Besprechung des Ergebnisses nicht verzögert werden, da die drei Minister die einzelnen Vorgänge im Haag unterrichtet sind.

Bombenanschlag auf den Reichstag.

Keine Aufklärung. — Schärfste Bewachung des Reichstagsgebäudes.

Bereits bekannt, explodierte vor dem Reichstagsgebäude eine Höllemaschine, die vor ein Fenster im Erdgeschoss niedergelegt worden war. Der angerichtete Schaden ist betragslos. Am Montag fand im Preussischen Ministerium des Innern eine längere Konferenz statt, an der maß-

—r. Der verfloßene Sonntag zeigte wieder die heiße Bitterung wie wir sie seit Wochen bereits gewöhnt sind. Ja, die Temperatur schien sich noch gesteigert zu haben. Wohl ballten sich am Nachmittag am westlichen Himmel Gewitterwolken zusammen und der Donner grollte. Doch es war ein sogenanntes Hitzegewitter, das ohne den gewünschten Regen zu bringen, vorüberzog.

Opfer des Maines. Zu dem bereits gemeldeten Unglück am Samstag nachmittag im Main, ist nachzutragen, daß die Leiche des Ertrunkenen bereits eine halbe Stunde nach dem Eintritt des traurigen Geschehnisses durch Herrn Kaspar Ethingen gelandet war. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg. Der Arzt stellte Hirnschlag fest, sodaß der Tod wohl sofort eingetreten war. Der Ertrunkene, Wilhelm Müller mit Namen, war Schlosser von Beruf und stand bei der Fa. Friedrich Schwarz in Rüsselsheim in Arbeit. Hier in Flörsheim wohnte der 23-Jährige bei der Familie Mohr in der Eisenbahnstraße. — Er war der Sohn des Oberpostkassentellers Herrn Wilhelm Müller in Schöppenstedt, Kreis Wolfenbüttel im Braunschweigigen, war seit 2 1/2 Jahren in der Fremde und hatte die Absicht geäußert seinen Eltern und Geschwistern demnächst nach so langer Zeit wieder einmal einen Besuch zu machen. — Statt dessen kamen die Eltern jetzt hierher und nahmen an der Beerdigung ihres Sohnes teil. Diese Beerdigung am gestrigen Montag nachmittag gab einen trefflichen Beweis dafür, wie geachtet und beliebt der Verstorbene hier bei allen, die ihn kannten, war. Er war Mitglied des Turnvereins von 1861 und geschlossen nahm dessen Mitgliedschaft an der Beerdigung teil. Der Hochwürdig. Herr Pfarrer Dr. Grün sprach ruhrende und tröstende Worte am Grabe. — Die Aufregung über das schlimme Vorkommnis war am Samstag nachmittag im Orte sehr bedeutend und mehr als bisher wurde die Frage der Einrichtung eines allen sicherheitlichen Anforderungen entsprechenden Familienbades erörtert. Der Heimgegangene war das zweite Opfer, das unser Main bei Flörsheim bis jetzt in diesem Sommer forderte. Möge es das letzte sein.

Durch die Hitze duftete das Mainwasser am Sonntag und Montag wieder ganz abscheulich. Man hat in der Sonne an die fünfzig Grad gemessen und da unten am Ufer lagen eine tote Gais, krepierte Fische etc., daß einem der Verwesungsgeruch sehr zulegte. — Vollständig der Verrottenheit scheinen auch die Lindenbäume in der Uferstraße anheimzufallen. Das ist sehr schade, ist unser Ort doch arm an Bäumen und Anlagen.

Der Turnverein von 1861 Flörsheim hielt in seinem 1. Vereinslokal „Hirsch“ am vergangenen Samstag eine sehr gut besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Hauptpunkt der Tagesordnung war: Bau einer dringend nötigen Turnhalle. Bei Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende des am Nachmittage bei Ausübung des Schwimmens ertrunkenen Turnfreundes W. Müller, aus Schöppenstedt bei Braunschweig, der sich seit Jahren in echter Turnerfreundschaft im Flörsheimer Verein heimisch gefühlt, und dessen Leistungen sowohl im Geräte- als auch im Turnturnen zu den besten Hoffnungen berechtigten. Nach langer, reger Aussprache in der Turnhallenangelegenheit kam man mit allen (gegen eine ungünstig gewesene) Stimmen zum Beschluß der Erbauung einer Halle. Zur weiteren schnellen Erledigung dieser Frage wurde eine Turnhallenbaukommission unter dem Vorsitz des Turners Philipp Mohr, Eisenbahnstraße gewählt. Diese Kommission soll mit dem Vorstand des Vereins den Turnstättenbau möglichst schnell zur Tat reifen lassen. Von Wichtigkeit war weiterhin, daß der Verein 1931 sein 70jähriges Jubiläum begeht. Dies soll nach Möglichkeit mit dem Gaudiumfest verbunden werden. Falls dem Verein das Gaudiumfest nicht übertragen wird, wird der T. V. v. 1861 zum 70. Jubiläum große, freisoffene Wettkämpfe mit Genehmigung der D. T. ausgeschrieben, um so dem Feste das turnerische Gepräge zu geben.

Ersterer, Letzterer.

Denkende Leser und Schreiber beaufstanden mit Recht diese Formen, die ja fast immer durch erster und letzter oder jener und dieser zu ersetzen sind. Wenn Wassermann 1916, „Gold. Spiegel“ 126, schreibt: „Zwei junge Leute marschierten von Bayreuth nach Nulmbach; sie hatten in ersterer Stadt ihr Gepäck vorausgeschickt“, kann man annehmen, daß er das heiße, kanakende, „erstgenannt“ umgehen will, das könnte er aber auch mit „jener Stadt“. Gänzlich zu verwerfen sind aber die beiden Steigerungsformen nicht, wenn wir uns auch die entsprechend gebildete (am) öftersten nicht aneignen und andere wie ältesten, längsten usw. uns nicht gefallen lassen würden. Die ersteren und letzteren findet man heute so oft gebraucht, daß man sich über diese Bildungsweise kaum noch zu empören vermag. Auch die landschaftlich und im Umgang häufig zu hörende Form „die mehrsten“ lehnt das Schriftdeutsche ab trotz Chamisso, (Schlemihl 84: sie hat ihr meistes Vermögen verloren). Eigentlich aber müßte man auch „ein mehreres“ vermeiden, wie es auch als veraltet erscheint, wenn Goethe und Schiller schreiben: „zu mehrerer Sicherheit“. Aber „mehrere“ im Sinne von „einige“ werden wir nicht verdrängen können durch „mehr“ auch nicht mit Hilfe G. Freytags, der „seit mehreren Jahrhunderten“ aufweist (wie wir auch Goethes, Immermanns, Kleists u. a. „mehrere“ als veraltet empfinden). Die Form „mehrere“ hat ihren Steigerungsgrad eingebüßt, den das kürzere „mehr“ noch hat: wir sprechen von mehr (als acht) Tagen, aber sagen „mehrere Tage“. Auf diese Form „mehrere“ könnten sich die Liebhaber der Form „letztere“ berufen. Natürlich wird man nicht mit Goethe dem letzten Auf den letzten folgen lassen (1823: Trilogie der Leidenschaft, vergl. Faust II, 7198). Noch weniger können wir uns die dritteren (!) aneignen, die 1814 Pfister, (Criminalfälle 119) wohl nach dem Muster von ersterer verbrachte: Unterredungen der Hausbewohner unter sich sowie mit dritteren Personen.

Zeitgekommen war ein mächtiger Lettefahn der Fa. Dunderhoff bei dem Einladeplatz in der Nähe der neuen Brücke. Zwei Dampfboote mußten gestern Abend mit vereinten Kräften drangehen, den Koloß flott zu machen, was nach schwerer Arbeit gelang.

—r. **Schulfeier am Tage der Zeppelinankunft.** Wie die Blätter berichten, hat der Preussische Kultusminister angeordnet, daß am Tage der Ankunft des „Graf Zeppelin“ in Deutschland oder am folgenden Tage in den Schulen eine Feier stattfinden, in der die Jugend auf die Bedeutung des Weltfluges des Luftschiffes „Zeppelin“ hingewiesen wird. Gleichzeitig hat der Kultusminister angeordnet, daß an diesem Tage der Schulunterricht ausfallen soll.



Der diesjährige Goethepreisträger.

Der deutsche Privatgelehrte Dr. Leopold Ziegler erhielt den alljährlich an Goethes Geburtstag zur Verteilung kommenden Goethepreis der Stadt Frankfurt im Betrage von 10000 Mark.

Im „Gloria-Palast“ läuft Mittwoch Abend ein Film den man sich unbedingt ansehen sollte. „Das erste Bild“ ein Film nach dem berühmten Roman von Ernst Haeckel, bruch, dürfte auch hier jedermann gefallen.

Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde. Daß es trotz unserer aufklärten Zeit noch Gespenster gibt, konnte von einer ganzen Anzahl Flörsheimer Einwohner in der Nacht von Samstag auf Sonntag festgestellt werden. Am Mainufer lagern 3. Jt. viele sende Häuser Flörsheimer Teer-Fabrikale, die per Boot nach dem Ausland gehen sollen. Einer der stärksten und erfahrensten Männer Flörsheims hielt dort in der Sommer-Nacht mit einem biffigen Polizeihund Wache. Bis 11 Uhr ging auch alles gut. Aber dann kamen plötzlich vom Ufer her, drei „weiße Männer“, Gespenster, die durch Luft schwebten und sich auf dem Krammst niederschlugen. Schauerliche Töne stießen sie aus, die 3. Jt. wie „und zum anderen Teil wie „Zell“ klangen. Der Wächter erstarrte zu Stein, als er den Hund sah, nahm seinen Koro an der Leine und lief laut und rufend davon, derweil trieben die Geister allerlei Späße. Gäste aus Hirsch und Mainblid sahen die Gestalten, wovon der eine durch besondere Länge wieder nach dem Main schweben und dort verbleiben. Der Wächter hat den halben Sonntag dazu gebraucht, seine Häuser nachzuzählen und schien es anfangs, als eins fehlte, so stellte sich das gegen 3 Uhr nach als falsch heraus, nachdem er 6 Stunden gezählt. Wie wir hören, soll der Wächter bei der Wächterwahrung Einspruch dagegen erhoben haben, daß die Zukunft ihre Wächtergeister, Viesch- und Schiffsgeister besser im Zaume hält.

Wettervorhersage für den 4. September: Sehe warm, Gewitterneigung.

Spätsommer. Spätsommer mit jener heiligen Melodie von schneidendem Glanz! Silberne sind ins Rot des Abends gekannt. In Ruhe und dem Spazierweg tanzen die Mädchen in Schwärmen, die Stare, die Schwalben und die anderen Zugvögel kommen zu Neigungsflügen. Ihr Gruß aus der besonnenen Welt stimmt aufs Abschiednehmen. Die Zeit verfliehet noch als diese Vogelgeschwärme. Mit dem Sommermonat endet wieder ein bedeutender Teil des Jahres und mit dem Sommermonat endet ein Teilchen unseres Lebens, das Sonne und Sommer so vielfältig abhängig ist. Spätsommer, so, trotz aller Herrlichkeiten, durchwachen mit der Träne des sommerlichen Abschieds. Da liegt im Glanz der kommenden grauer Tage, da perlt in dem Becher der ein kleiner Tropfen Wehmut. Und das Lied, so stark es ausgekometert wird, findet drüben ein Echo, in dem etwas Fremdes ist. Zwiespalt der Zeit schafft eine zarte Seele.

Sorgfalt beim Ausstellen der Arbeitsbescheinigung für das Arbeitsamt. Die Bescheinigung, die entlassen werden auf Verlangen auszustellen ist, muß bekanntgeben über die Art des Arbeitsverhältnisses, über Beginn und sein Ende sowie über den Entlassungsgrund halten und ferner die Höhe des Arbeitsverdienstes etwa gewährte einmalige Abfindung angeben. Diese müssen vollständig und richtig sein — an sich eine Forderung, die jedoch in der Praxis keineswegs immer reichend beachtet wird. Vor allem über den Entlassungsgrund aber auch über den Arbeitsverdienst werden häufig unrichtige Angaben gemacht. Da diese Angaben die Unterlagen für die Prüfung des Antrages auf Arbeitslosenunterstützung und für die Bemessung ihrer Höhe so kann jede Ungenauigkeit zur Folge haben, daß entweder zu hoch bemessene Arbeitslosenunterstützung gewährt wird, wodurch das Vermögen der Reichs-Anstalt geschädigt wird, oder der unrichtige Angaben über die Arbeitslosenunterstützung und Lohnhöhe macht, steht sich der Staatsschaden wegen Beihilfe zum Betrug vor. Von der Reichs-Anstalt wegen Schädensatz belangt zu werden, ist die größte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bei Ausstellung der Arbeitsbescheinigungen wird daher dringend angeraten.

—r. **Der September im Spiegel der Banen.** Der September ist der Mai des Herbstes. — Septem-

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemler.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 30.

Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

Barth war aufgestanden und ging gegen seine Verwundtheit erregt im Zimmer hin und her.

„Es will mir nit in den Kopf“, zürnte er, „daß der Vater in der Sach so klein sein könnt, i muß do heiraten und nit er. Gegen die Brigitta kann er gar nit sagen, als daß sie scho amal verheiratet ist g'wesen, und dös ist soa Schand. Daß sie so an Mann kriegt hat, da war dös junge Ding, das a schlechte Jugendzeit g'habt hat, wohl nit schuld. A G'lad war's, daß sie der Herr erlöst hat, die Brigitta mit ihrem Pflichtgefühl war da droben g'gründ'gangen. Mutter, i kann nur hoffen, daß der Vater sich besinnt. Für mi gib's soa Wahl, soa Ueberlegen mehr. I kenn mein' Weg. Bleibt der Vater bei seiner Meinung, in Gottes Namen, dann kann i ihm nit helfen. Es tut mir weh wegen dir, Mutter, aber i kann und darf a nit mehr anders.“

„Barth“, sprach die Mutter mit bebender Stimme, „i will di nit halten, geh den Weg, den du als den rechten erkennst. Bitterschwer wird's mir, wenn der Vater recht dös wird. Und wenn die Stund, auf die i selbst im schlimmsten Fall hoff, kommt, in der ihn sein Tun reut, dann komm du ihm entgegen, weise die Hand nit g'rad, die er dir bieten will, und wenn no so a lange Zeit drüber vergeht.“

„Mutter“, rief Barth bewegt, „wo's um mei Leben, um meine Zukunft geht?“

Die Mutter schüttelte den Kopf und meinte traurig: „I glaub's nit, Barth. Schön war's, aber — i kenn den Vater. Er braucht sei Zeit, bis er dös überwunden hat.“

„Wann kommt der Vater heim?“

„Er hat nit gesagt, aber i denk, daß er bis zum Essen auf die Nacht g'rad sein wird. Warum, Barth?“

„Weil's am besten sein wird, wenn i heut no mit ihm

red. I will wissen, wie i dran bin. Ist dös nit a bei Meinung, Mutter?“

Die Mutter nickte. „I kann dir nit unrecht geben, Barth. Beherst du aber, tu's mir zulieb. Laß's der Herrgott wirklich zwischen dir und dem Vater zum Bruch kommen, so wird er wissen, warum. Er wird aber Vaters Sinn wieder amal anders lenken, darauf vertrau i.“

Barth ging ins Dorf. Als er an der Gasse der Niederacher Benz vorüberging, da folgten ihm, ohne daß er es merkte, zwei haßerfüllte Blide. Hinter den staubigen, träben Scheiben des kleinen Fensterchens neben der Türe sah der Gruber Pept dem Davonschreitenden mit wildem Hohn und grimmigem Hass nach. Dann wandte er sich wieder der Herdstelle zu, wo ein lustiges Feuerchen prasselte. Der Gruber Pept goß sich Bleifugeln. Seit Jahr und Tag, noch aus der Zeit vor dem Kriege, hat er bei der Benz ein Stück Blei liegen. Jetzt kam es ihm zugute, denn heute hätte er wohl schwer eines aufgetrieben.

Als er am anderen Morgen mit Sad und Pack bei der Niederacher Benz erschienen war und kurze Herberge geordert hatte, da hatte ihn die alte Jungfer eine Weile verwundert angesehen, dann aber mit höhnischem Tachen gerufen: „Ei, was ist denn dös? Hast leicht gar bald Hochzeit und willst mit dem Schatz bis oahin nit unter ei'm Dach leben. Kann ma gratulieren?“

Der Gruber Pept war aber mit einer wütenden Gebärde auf sie losgefahren.

„Halt's Maul“, rief er grob, „bin grad ausgelegt, mit frozzeln zu lassen.“

„Du, du“, schrie das Weib fuchsteufelswild, „da hat der Zimmermann's Loch gemacht. Rämmele, wenn loan Spaß verfehlt.“

„Benz“ sprach der Bursche schon wieder ruhig, aber mit einem drohenden Leuchten seiner dunklen, unheimlichen Augen, „wir zwei sollten uns vertragen, meinst nit a, Junken — du weißt scho —, i hält no weniger g'verlieren wie du, nit amal so a Hätten.“

Brummend wandte sich die Benz ab, und eine Weile schien es, als sei ihr der Bursche lust.

Dann aber hatte die Benz, deren Raubvogelgestalt nichts entging, die Blide bemerkt, mit denen der Gruber Pept dem Barth Leutner nachsah.

Das Spötteln und das Verhöhnern der Menschen ihr im Blute, sie konnte sich nicht halten, und als Bursche sich wieder am Herde zu schaffen machte, tat als blide sie ebenfalls zum Fenster hinaus und ließ sich nicht weiter an. „Ist wirklich a fiescher Mensch, der Leutner Barth, i glaub, daß der bei der Weiber Wut hat. So a Bursch, a fauler, „Zylandon“, rief der Gruber Pept voll Wut.

„Was hast denn?“ fragte die Benz scheinheilig. „Verbrennt hab i mi“, schmauzte sie der Benz grob an.

„Mußt dir abg'wöhnen“, fächerte die Benz. „weh, dös Verbrennen“, meinte sie mit Betonung.

Der Gruber Pept aber sagte gar nichts. Er brauchte etwas Unverständliches vor sich hin und widmete seine Aufmerksamkeit seiner Gießerei.

Barth Leutner hatte inzwischen den Maurer Hans bet einem Kleinbauern eine Kammer bewohnt, und suchte. Er war mit dem Manne bald einig geworden.

„I dank dir, Barth“, sprach der Hans, ein schon älterer, aber noch überaus rüstiger Mann, mit paar Armen, denen man das harte Schaffen von Jahr auf an sah. „I geh gern aufs Windegg, bin froh, an guten Posten hab, arbeiten kann i, dös weißt, Brigitta soll zufrieden sein mit mir.“

„Das weiß i im voraus, Hans. Wenn's nur Pept gäh, nachher wärs a leichtes Auskommen mit Dienstboten.“

„Barth, wenn du glaubst, es sei der Brigitta dann pad i gleich — i hab a leichtes Tragen — stetig auff!“

„Und obs der Brigitta recht ist, wie eher, wie lieb und dann, Hans, no was.“

Er trat näher an den Mann heran und sprach eine Weile mit ihm, warum sein Vorgänger so gegangen sei, und bat ihn, auf Haus und Hof acht zu geben, man könne nie wissen, was so ein nachlässiger Schmarke der Gruber Pept einer sei, im Schilde fahre. Trauen wäre ihm alles.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Sport und Spiel.

Rhein-Mainkreis-Fußball

So nun kann der Tanz beginnen. Die ersten Gegner sind gepaart. Am 8. September stehen sich folgende Mannschaften auf den Plätzen der Erstgenannten gegenüber:

Flörsheim — Olympia Weisenau

Rüsselsheim — Eibingen

V. f. R. Weisenau — Wombach

Gonsenheim — Gustavsborg

Germania Wiesbaden, Geisenheim, Kastel und Biebrich 02 sind spielfrei. Die Spiele beginnen um 3 Uhr. Vorher um 1.30 Uhr spielen die Reservisten der vort. Vereine. Heute wollen wir uns begnügen mit der Bekanntgabe des ersten Termins. Eine genauere Vorbesprechung folgt in der Samstagsnummer. — Wie uns die Spielleitung des Sp. V. 09 mitteilt, findet die Spielerversammlung am Freitagabend um 8.30 Uhr im Vereinslokal statt. —

Rudersport

3 Siege des Flörsheimer Rudervereins 08.

Bei der am Sonntag in Hochheim abgehaltenen internen Regatta hatten die Flörsheimer Ruderer einen schönen Erfolg.

Renn-Vierer: 1. Flörsheimer Ruderverein 08 (Kühl, Hamburger R., Hahn, Kraft, Steuer: Gutjahr), 2. Rüsselsheimer Ruderverein.

Gig-Vierer: 1. Flörsheimer Ruderverein 08 (Mehrfeld, Brechheimer, Gutjahr, Klepper, Steuer: Rutherford), 2. Rüsselsheimer Ruderverein, Wiesbaden-Biebricher R.-V. tates Rennen, 4. Hochheimer R.-V.

Anfänger-Vierer: 1. Flörsheimer Ruderverein 08 (Morgenstern, Neuhaus, Schmitt, Lehmann, Steuer: Hamburger R.), 2. Hochheimer R.-V., 3. Wiesbaden-Biebricher R.-V.

Leider war für den 2. Schüler-Vierer keine Konkurrenz da, jedoch die Mannschaft ihr Können nicht unter Beweis stellen konnte. Die Preise waren von den Sponsoren Burges, Graeger und Koller gestiftet und erwidert lebhaft Freude bei den Siegern. — Am Donnerstagabend ist bei dem Ruderer Lehmann auf der Blockstation eine kleine Nachfeier.

Δ Darmstadt. (Das heftige Gesamtministerium an das besetzte Gebiet.) Das heftige Gesamtministerium hat an den Staatskommissar für das besetzte Gebiet folgendes Telegramm gerichtet: „Im Haag sind die Fristen für die Räumung des besetzten Gebietes bestimmt worden. Spätestens am 1. Juli 1930 wird auch die Mainzer Zone und damit das heftige besetzte Gebiet frei sein. In dieser Stunde möchten wir namens der heftigen Staatsregierung und des ganzen heftigen Landes durch Sie der Bevölkerung des heftigen besetzten Gebietes Glückwünsche und Grüße übermitteln. Die Jahre der Unfreiheit und Prüfung sind über eine Bevölkerung dahingegangen, die fest zum Reich und zur engeren Heimat gestanden hat im Bewußtsein der Aufgabe, die ihr auferlegt war in einer für die Zukunft Deutschlands entscheidenden Zeit, aber auch im Vertrauen auf die Bereitschaft des ganzen deutschen Volkes, die Not der Lande am Rhein mit tragen zu helfen. Möge die große politische Entscheidung bestimmend sein für eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes.“

Δ Darmstadt. (Die 300-Jahr-Feier des Ludwig-Georg-Gymnasiums.) Im Rahmen der festlichen Veranstaltungen zu der 300-Jahr-Feier des Ludwig-Georg-Gymnasiums zu Darmstadt fand die Hauptversammlung des Vereins L. G. G. Darmstadt statt. Heute zählt der Verein etwa 760 Mitglieder. Der Begrüßungsabend und die Wiedersehensfeier waren mit einem Festkommers verbunden, auf dem Professor Dr. Breidenbach die begeisterte Festrede hielt. Es folgten weitere Ansprachen und festliche Lieder, die zum Teil von Mangold und Meidelsohn, alten Lehrern der Anstalt, komponiert waren. Am Hauptfesttage hielten die Geistlichkeit der beiden Konfessionen die Ansprachen bei den Gedächtnisgottesdiensten. Im Großen Saale des heftigen Landesheaters folgte die akademische Feier, wo der Festleiter Oberstudiendirektor Lautenschlager die Vertreter der Regierung, der Stadt, der Universität Gießen, der Technischen Hochschule Darmstadt und der anderen Körperschaften begrüßte. Minister Krell wies auf die Bedeutung der humanistischen Gymnasien, besonders auch in ihren nicht philologischen Fächern, hin. Oberbürgermeister Müller erinnerte an die Gründung des Gymnasiums.

Δ Wiesbaden. (Selbstmord.) Nach einem Familienstreit zündete der Sodawasserfabrikant Johann Philipp Kirchner sein Bett an und nahm sich dadurch das Leben. Nachbarn bemerkten das Feuer, eilten zur Hilfe, fanden aber Kirchner, der ein Trinker und sehr aufgeregter Mensch war, bereits tot vor.

Δ Vörsch. (Auto in Flammen.) Auf der Straße nach Vörsch geriet in der Nacht, vermutlich durch den Vergaser, ein Personenauto in Brand. Das Feuer griff sehr rasch um sich, so daß in kurzer Zeit der Wagen völlig niederbrannte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Δ Wiesbaden. (Familienzwistigkeiten.) Auf der Meischstraße geriet ein Ehepaar in Streit. Bei dem Versuch, den Zwist zu schlichten und seiner Schlichter beizustehen, wurde der Bruder der Ehefrau von seinem Schwager durch Schläge mit einem Bügeleisen am Kopf schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Daraufhin verübten die Freunde des Verletzten an dem Ehemann Vergeltung und richteten ihn so schwer zu, daß er ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Δ Mainz. (Festgenommener Falschgeldverbreiter.) Ein in Elberfeld anässiger Schreiner hat in einem Zigarrengeschäft eine Kiste Zigarren gekauft und mit einem Zwanzigmarkschein bezahlt. Als der Käufer den Laden bereits verlassen hatte, wurde festgestellt, daß der Schein falsch war. Der Ladeninhaber hat sofort einen Polizeiwachmeister auf den Falschgeldausgeber aufmerksam gemacht, der ihn daraufhin festnahm. Bei der vorgenommenen Durchsuchung wurden noch 165 falsche Zwanzigmarkscheine vorgefunden. Sie tragen das Ausgabedatum 11. 10. 24 und alle die Nummer D 734 659. Nach weiter vorgefundenen Gegenständen ist anzunehmen, daß der Täter mit dem falschen Geld bereits vorher in Darmstadt und Frankfurt a. M. Einkäufe gemacht hat.

Bei den süddeutschen Verbandsspielen gab es wieder einige Überraschungen. In der Gruppe Südbayern übertrug die Niederlage der Augsburg-Schwaben (in München gegen Teutonia mit 5:4). In der Gruppe Bärteberg konnten sich die Stuttgarter Räder nicht gegen Union Bidingen durchsetzen und mußten eine 2:1-Niederlage hinnehmen. Auch in der Gruppe Baden gab es eine überraschende Niederlage. Der Karlsruher R.V. mußte sich mit 4:2 der Sp.-Bgg. Schramberg beugen. In der Gruppe Main war wieder „manches fällig“. Der R.V. schlug Bieber glatt 3:0, Eintracht konnte dagegen in Offenbach gegen Räder nur ein 1:1 herausholen und Rot-Weiß mußte sich in Hanau von dem 1. FC Hanau 93 mit 2:1 schlagen lassen, wobei es wieder Unruhe gab. In Hessen verlor Mainz auch sein zweites Spiel, diesmal gegen den Reuling Darmstadt 98, mit 3:1.

Leichtathletik.

Im Kassischen Stadion zu Colombes ging vor 25 000 Zuschauern der vierte Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich vor sich. Deutschland konnte auch diese Länderbegegnung gewinnen, allerdings mit dem reichlich knappen Resultat von 79:68 Punkten.

Auf dem Züricher Sportplatz Letzgrund trug Deutschland seinen zweiten Länderkampf an einem Tage aus, und zwar war dies die neunte Länderbegegnung mit der Schweiz. Auch in diesem Jahre konnte Deutschland wieder einen hohen Sieg gegen die Eidgenossen erringen. Mit 83:34 Punkten blieb Deutschland Sieger, da die Schweiz nur drei Konfurenzen für sich buchen konnte.

Radsfahren.

Den Großen Preis von Hannover über 2mal 50 Km. gewann überraschenderweise der Belgier Thollensbeel vor dem Hannoveraner Möller und dem Weltmeister Ballard, der wohl den ersten Lauf gewonnen hatte, aber im zweiten Lauf nicht nur den Belgier, sondern auch Möller vorbeistrafte. — Auf der Pariser Buffalo-Bahn wurde am Sonntag der Große Preis von Monte Rouge ausgetragen. Er brachte einen Fliegerwettbewerb, bei dem Weltmeister Richard im Zweifelslauf hinter Bergamini und Marcel Jean sich platzierte, während dann der Endlauf von Bergamini vor Fauchoux und Kaufmann gewonnen wurde. Den Stecherpreis holte sich Brean vor Linart, Catudal und Grassin.

Δ Weiterstadt. (Mißhandlung durch einen Tobjuchigen.) Ein schon früher in einer Irrenanstalt internerter Bahnwärter mißhandelte in einem neuen Anfall von Geistesstörung seine Frau so schwer, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Vor dem aus Darmstadt alarmierten Ueberfallkommando flüchtete der Mann dann in den Wald und konnte bisher nicht ergriffen werden.

Δ Groß-Rohrheim. (Festgestellte Leiche.) Hier wurde im Rhein die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Wie jetzt festgestellt wurde, handelt es sich um den 23jährigen Geschäftsführer Anton Deißler aus Oberkesselbach (Bg.), der in Ludwigshafen in Stellung war und dort vor den Augen seiner Braut in der Nähe des Strandsbades ertrank.

Δ Bischofsheim. (Wieder ein Waldbrand.) Auf bis jetzt noch ungeläuterter Weise entstand in dem Walde von Bischofsheim bei Mainz ein Waldbrand, der sich durch den starken Wind mit rasender Geschwindigkeit sehr rasch ausbreitete und wertvolle Waldbestände von 22 Morgen vernichtete. Die Feuerwehren von Bischofsheim, Rüsselsheim, Rausheim und Walldorf konnten nach großer Anstrengung vereint des Brandes Herr werden.

Δ Frankfurt a. M. (Zum Weggang von Professor Dr. v. Noorden.) Geheimrat Professor Dr. Karl von Noorden, der bekanntlich einem ehrenvollen Rufe nach Wien folge leisten wird, soll in Wien vor allen Dingen eine „Akademie des Stoffwechsels“, die ausschließlich der Erforschung und Bekämpfung der Stoffwechselkrankheiten dienen und die einzige und erste ihrer Art darstellen wird, einrichten. Geheimrat v. Noorden, der seinen Besitz an der Zeppelin-Allee bereits verkauft hat, befindet sich zurzeit in Bad Gastein und bereitet von dort aus schon die Gründung dieser Akademie vor.

Ein Städtchen in Flammen.

111 Gebäude niedergebrannt.

In dem Städtchen Teuschnitz bei Steinbach am Wald (Oberfranken) brach in der Nacht zum Montag ein verheerendes Großfeuer aus, das insgesamt 111 Gebäude, davon 59 Wohnhäuser, völlig einäscherte. Das Feuer fing an einer Scheune an. Die Ursache ist unbekannt. Drei Straßenzüge sind vollständig vernichtet.

Das Feuer brach kurz nach Mitternacht im nordwestlichen Teil der Stadt in der Scheune des Landwirts Josef Martin aus noch unbekannter Ursache aus. Es breitete sich mit rasender Schnelligkeit aus und legte im ganzen 59 Wohnhäuser, 37 Scheunen und 15 Schuppen in Schutt und Asche. 72 Familien mit 310 Personen sind durch die Feuersbrunst obdachlos geworden. Der Schaden beträgt schätzungsweise 14 Millionen Mark. Die geschädigte Bevölkerung besteht in der Hauptsache aus Heimarbeitern, die gar nicht oder nur gering versichert waren. Sieben Feuerwehren der Umgegend und die Motorspritze von Kronach bekämpften die Nacht hindurch das Feuer, doch waren die Löscharbeiten durch Wassermangel sehr beeinträchtigt. Die Motorspritze mußte das Wasser aus einem etwa 600 Meter entfernten Weiler entnehmen. Tote oder Verletzte sind bei der Katastrophe nicht zu beklagen.

Bereits im Mai 1911 wurde das insgesamt 190 Wohngebäude umfassende Städtchen mit seinen rund 1800 Einwohnern von einem Brande heimgesucht, der damals 73 Gebäude einäscherte.

Die sparsame Hausfrau verwendet Maggi's Würze.



beim schon wenige Tropfen machen dünne Suppen, Fleischbrühe, Gemüse und Soßen sofort wohl-schmeckend u. bekömmlich. Vorteilhaftester Bezug in groß plombierten Originalflaschen zu RM 0.50. Verlangen Sie ausdrücklich Maggi's Würze.

kommt dem Bauer für Saat und Reben gelegen. — Das alte Land im September, so soll es im folgenden Jahre Getreide geben. — Wenn die Goldläufer laufen, braucht der Wein nicht zu taufen. — In der September nicht locht und brät dann auch nicht gerät. — Wenn Matthäus (21.) weint, er aus dem Weine Essig macht. — Die Win-soll die beste sein, welche innerhalb acht Tagen, nach Michaeli (29.) geäuert wird. — Ziehen die zu Maria Geburt (8.) nicht zum Süden fort, wollen sie lehn, wie die Blumen im Weinmonat. — Viel Eichel im September, viel Schnee auch im Oktober.

Tierzucht. Fuhrleute, schlägt nicht sogleich mit der Peitsche! Hierüber schreibt der Mainzer Tierzuchtverein: Ist nicht man, daß, wenn ein Wagen davonfahren, der Lenker ohne jeden Zuruf gleich zur Peitsche greift, den Zugtieren Zeit zum Anziehen zu lassen, Spud sich ein überzieht. Namentlich kann man dies belauten, wenn die Fuhrleute aus einer Gastwirtschaft kommen, wo sie sich mit Speise und Trank gelabt. Im Gefühl ihrer Sättigung wächst dann der Appetit der armen Tiere müssen es ohne Grund entgelten. Ein edler Mensch aber handelt nicht so, sondern verzichtet auf das Sprichwort: Gib deinen Willen nicht mit Peitsche zu erkennen, ehe du es ohne Peitsche versucht hast.

St. Hildegardis-Festtage. An den Feierlichkeiten Anlaß des 750. Todestages der hl. Hildegard von Bingen, die sich hauptsächlich vom 15. bis 22. September abspielen, werden eine ganze Reihe geistlicher und weltlicher prominenter Persönlichkeiten teilnehmen. So haben ihre Gegenwart zugesagt: der apostolische Nuntius Deutschland Vacelli, ferner Prälat Dr. Ignaz Seipel, Reich, mehrere Bischöfe und Äbte und Vertreter des Reiches und Bessens. Auch der langjährige Präsident des katholischen Katholikentages, Fürst Alois Löwenstein, hat seine Teilnahme zugesagt. So dürften die Festtage, an der eine große Volksmenge sich beteiligen wird, besonders glänzend sich gestalten.

„Graf Zeppelin“ Heimfahrt

„Graf Zeppelin“ will einen Zeitrekord aufstellen.

Nachdem das Luftschiff zunächst in südwestlicher Richtung nach New York zu überfliegen, direkt der offenen See zu. Der Führer des Schiffes, erklärte vor dem Abflug, daß er den schnellsten Weg benutzen werde, um einen neuen Weltrekord aufzustellen. An Bord befinden sich 22 Passagiere, 10 Besatzungsmitglieder und 1593 Pfund Fracht. Die Wetterberichte für den West-Atlantik lauten günstig.

Glotte fahrt. — Aus den im Laufe des Montagmorgens eingetroffenen Nachrichten des Luftschiffes hervorgeht, machte „Graf Zeppelin“ über dem Ozean eine sehr flotte Fahrt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug anfangs über 120 Kilometer pro Stunde. Im weiteren Fahrtverlauf wurde das Wetter, das zunächst günstig war, schlechter, doch dürfte das Luftschiff in der nächsten europäischen Küste wieder bessere Witterungs- und Verhältnisse antreffen.

Empfangsvorbereitungen in Friedrichshafen.

Für den zu erwartenden Fremdenzufluß für die Tage nach der Heimkehr des „Graf Zeppelin“ von seiner Weltfahrt hat die Stadtverwaltung Friedrichshafen alle notwendigen Vorkehrungen getroffen. Außer den Hotels und Gaststätten werden auch Quartiere und für den Notfall auch Massenquartiere in der Zahl bereitgehalten werden. Bei der Ankunft des Luftschiffes werden sämtliche Gloden der Stadt läuten. In der Stadt werden das Erscheinen des Luftschiffes anlässlich der Begrüßung der Besatzung und der Gäste der Behördenvertreter wird im Rathaus eine kurze Begrüßungsfeier durch die Stadt veranstaltet. Dann ist eine große Parade für die Besatzung und die Passagiere vorgesehen. Am Abend der Ankunft des Luftschiffes wird ein Uhr mittags im Gartenhof von der württembergischen Staatsregierung und der Stadtgemeinde Friedrichshafen ein offizielles Bankett gegeben werden.

Der württembergische Staatspräsident Dr. Holz, ferner der Reichspräsident, der sich kurzzeitig in Friedrichshafen aufhält, und Reichsminister Dr. Cuno haben ihr Erscheinen zugesagt. Außerdem sind für die Vertreter der Reichsregierung, des Reichspräsidenten, des Reichsministers von Baden und Ministerialrat Mühlhoffmann, sowie für die Vertreter der amerikanischen und der japanischen Botschaften in Berlin ihre Teilnahme zugesagt.

Reise des Reichsverkehrsministers zum Empfang.

Zum Empfang des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen wird als Vertreter der Reichsregierung Reichsverkehrsminister Dr. Siegelwald in Friedrichshafen einreisen. Er wird begleitet sein von folgenden Herren des Reichsverkehrsministeriums: Staatssekretär Gutbrod, Ministerialrat Brandenburg und Ministerialrat Mühlhoffmann. Außerdem haben der amerikanische und der japanische Botschafter in Berlin ihre Teilnahme zugesagt.

„Graf Zeppelin“ vor der spanischen Küste. — Nach der allerneuesten Meldung befindet sich das Luftschiff bereits an der europäischen Westküste und zwar auf dem Atlantik und 42.15 Grad Nord. Bei Sonnenlauf am Mittwoch früh dürfte der „Zeppelin“ in Friedrichshafen eintreffen.

Aus Nah und Fern

Wiesbaden. (Unberechtigte Anschuldigung gegen den Wiesbadener Magistrat.) In den öffentlichen Verordnungen hatte der Stadtschulrat a. D. Müller den leitenden Stellen im Magistrat u. a. auch die Amtspflicht vorgeworfen. Daraufhin hat der Stadtschulrat die Sache bei der Regierung gegen sich die Eröffnung eines Disziplinarverfahrens beantragt. Nun hat der Regierungspräsident mitgeteilt, daß sich nach eingehender Prüfung keine Anhaltspunkte dafür ergeben hätten, daß der Magistrat seine Amtspflicht verletzt habe, und daß der Magistrat weder in der Lage sei, noch Veranlassung habe, auf Einleitung des Disziplinarverfahrens stattzufinden.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 2. September.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,2030 Mm. je Dollar und 20,37 1/2 Mm. je englisches Pfund.

— **Effektenmarkt.** Tendenz: Schwächer, Glanzstoff-Baisse. Die Börse war schwächer gestimmt. Trotz der schnellen und starken Entlastung des Geldmarktes nach dem Ultimo schloß sich mit Beginn des amtlichen Verkehrs auf die Fortdauer der Glanzstoff-Baisse wieder eine rückläufige Kursbewegung durch.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Mm.: Weizen 25.35—25.45, Roggen 20.10, Sommergerste 21.50, Hafer alte Ernte 19.50—20.00, Hafer neue Ernte 18.75—19.00, Mais Rixed 20.75, Weizenmehl 38.00—39.50, Weizenmehl Niederrhein 38.00—39.50, Roggenmehl 38.75—39.00, Weizenkleie 10.65, Roggenkleie 10.50, Erbsen 35.00—48.00, Linjen 50.00—90.00, Sen trocken 10.75—11.00, Stroh drahtgepr. 5.25—5.50, Stroh gebünd. 4.50 bis 5.00, Treber getr. 17.25—18.25.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Mm.: Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug: Kartoffeln, gelbfleischig 3.00. Tendenz: ruhig.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Amtliche Notierung. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a) vollfleisch, ausgewäst, höchst. Schlachtwert 1. jung, 0.58—0.61; 2. alt, 0.54—0.57; b) sonst. vollf. 1. jg. 0.50—0.53. Bullen: a) jung, vollfleisch, höchst. Schlachtw. 0.53—0.57; b) sonst. vollf. od. ausgew. 0.49—0.52. Kühe: a) jung, vollfleisch, höchst. Schlachtw. 0.46 bis 0.49; b) sonst. vollf. od. ausgew. 0.41—0.45; c) fleisch. 0.35—0.40; d) gering gen. 0.30—0.34. Färsen: (Kälbinnen und Jungvinder) e) vollfleisch, ausgewäst, höchst. Schlachtw. 0.58—0.62; f) v. 0.54—0.57; g) fleisch. 0.48—0.53. Kälber: beste Mast-Saugkälber 0.76—0.81; mittl. Mast- und Saugkälber 0.72—0.75; geringe Kälber 0.65—0.71. Schweine (Lebendgew.): vollf. v. 120—150 Kg. 0.87 bis 0.89; vollf. v. 100—120 Kg. 0.87—0.89; vollf. v. 80—100 Kg. 0.87—0.89; fleisch. v. 78—81 Kg. 0.84—0.87. Marktauftrieb: 1508 Rinder, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 26 Stück, insgesamt 1584 Stück, darunter Ochsen 330, Bullen 98, Kühe 612, Färsen 408; Kälber 444:83 = 507, Schafe 34, Schweine 4291:302 = 4693.

— **Mannheimer Produktenbörse.** Preise pro 100 Kg. ohne End, waggontfrei, Notierungen in Mm.: Weizen inf. 25.75—26, ausl. 28—33, Roggen inf. 20.50, Hafer inf. neu 20—21, alt 19.50 bis 20.25, ausl. 20.25—21.50, Braugerste inf. 22—22.50, Futtergerste 18.25—19, Pfälzer Gerste 18.25—19, Mais a. Bez. Rhein 20.75—21, Weizenmehl m. S. 17.50—18, Weizenmehl Spezial 0.29, Roggenmehl 29—33, Weizenkleie (fein) 10.50. Tendenz: ruhig.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Ab 5. September 1929 sind die Weinberge geschlossen. Das Betreten derselben ist ohne polizeiliche Genehmigung verboten.

Als gefunden wurde abgegeben „Eine Geldbörse mit geringem Inhalt“. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Flörsheim a. M., den 3. September 1929.

Die Polizei-Verwaltung: Laud, Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr Amt für Maria Eva Laud und verstorbenen Angehörigen, 6.30 Amt für Johann Weber.
Donnerstag 6 Uhr hl. Messe für den gef. Jakob Mohr, Schwesternhaus, 6.30 Uhr Amt für Martin Martini.

Rundfunkprogramm.

Dienstag, 3. September.

6.30: Morgengymnastik, Anst. Wetterbericht und Zeitangabe.
13.30—14.30: Schallplattenkonzert: Arbeitergesangsvereine. 15.15 bis 15.45: Stunde der Jugend. 16.15—18.00: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Lesestunde. 18.20: Von Kassel: zehn Minuten Ratschläge für den Gartenfreund. 18.40: Von Kassel: „Öffentliche Bauportalen“. 19.00: Funkhochschule. 19.20: „Was bringt die Große Deutsche Funkausstellung Neues für den Schulfunk?“. 19.40: Vortrag. 20.00: „Das Paketboot Tencin“. Schauspiel. 21.30—22.30: Kammermusik. Anschließend von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, 4. September.

6.30: Morgengymnastik, Anst. Wetterbericht und Zeitangabe.
10.40—11.10: Schulfunk. 13.15—14.15: Schallplattenkonzert: Aus Operetten. 16.15—18.00: Aus Bad Wildungen: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Büchereistunde. 18.30: Von Kassel: „Der Einfluß der Gymnastik auf die Frau“. 18.45: Walter Benjamin, Vorlesung aus eigenen Werken. 19.05 Uhr: Französische Literaturproben. 19.20 Uhr: Französischer Sprachunterricht. 19.45 Uhr: Sendenberg-Bierstunde. 20.00: Vom Kurhaus Bad Homburg: Symphonie-Konzert. 21.30: Aus dem Kurort Cannstatt: Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart.

Donnerstag, 5. September.

6.30: Morgengymnastik, Anst. Wetterbericht und Zeitangabe.
12.30: Schallplattenkonzert: Volkslieder und Tänze. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15—18.00: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.20: Lesestunde. 18.30: Ernst Berg spricht über „Moses Mendelssohn“ (zum 200. Geburtstag). 18.50: „Moses Mendelssohn, der Gottesreiter“. 19.10: Schachstunde. 19.30: Stunde der Frankfurter Zeitung. 20.00: Zeitberichte VIII. 20.50: Von Bad Dürkheim: Rheinpfalzstunde: Dürkheimer Wurstmarkt. 21.25: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters.

Wochenpielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 3. bis 8. September 1929.

Großes Haus		
Dienstag 3.	Rigoletto	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch 4.	Margarete	Anfang 19.00 Uhr
Donnerstag 5.	Carmen	Anfang 19.30 Uhr
Freitag 6.	Der Verschwenker	Anfang 19.30 Uhr
Samstag 7.	Jor und Zimmermann	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag 8.	Der Rosenkavalier	Anfang 18.30 Uhr
Kleines Haus		
Dienstag 3.	Arm wie eine Kirchenmaus	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch 4.	Hallo mir fliegen	Anfang 19.30 Uhr
Donnerstag 5.	Die Dreigroschenoper	Anfang 19.30 Uhr
Freitag 6.	Doktor und Apotheker	Anfang 19.30 Uhr
Samstag 7.	Hallo mir fliegen	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag 8.	Arm wie eine Kirchenmaus	Anfang 11.30 Uhr
Änderung vorbehalten.		



MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut

Das Gute zum Guten, um Bestes zu bieten!
Rama-Qualität-Blauband-Qualität,
vereinigt zur Höchst-Qualität:
Rama im Blauband doppelt so gut.

1/2 Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtigster Teilnahme bei dem jähen Tode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Enkel, Onkel und Neffen

Wilhelm Müller

sagen wir aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank dem Hochw. Herrn Pfarrer Dr. Grün für die trostreichen Worte am Grabe, dem Turnverein v. 1861, dessen Mitglied der Verstorbene war, ferner der Familie Friedrich Schwarz in Rüsselsheim, sowie seinen Arbeitskollegen der Fa. Schwarz dortselbst. Dank auch allen, die bei der Bergung der Leiche behilflich waren, besonders dem Herrn Kaspar Litzinger, der sich hierbei in erster Linie mühte. Vornehmlichen Dank allen, die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und durch Blumen- oder Kranzspenden ehrten, Dank auch den Familien Mohr und Dreßler, die ihm besonders nahe standen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Müller nebst Frau und Kinder

Schöppenstedt (Kreis Wolfenbüttel), den 3. September 1929

Gloria-Palast

Mittwoch Abend 8.30 Uhr

„Das edle Blut“

Ein ergreifendes Drama in 7 Akten nach dem Roman von Ernst Wildenbruch und 2 Lustspiele
Auf eine geladene Karte kann eine Person über 50 Jahren gratis mitgebracht werden.

Hund entlaufen!

Am 2. Sept. vorm. schöner heller Wolfshund, spielerische Ohren, Name Wera hörend entlaufen. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung. Cafe Dörchhöfer

Allein-Mädchen

per sofort gesucht.

Kaufhof, KeraMag

Süßer Apfelwein

per Liter 35 Pfennig zu verkaufen.

J. Ender
Eisenbahnstraße 38



Duliöh

Die Hühneraugen sind weg durch

„Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drogerie Heinrich Schmitt, Wickererstraße 10

Inseriert in der Flörsheimer Zeitung

1890er

Alle Kameraden werden zu wichtigen Besprechungen Mittwoch abends 8 Uhr im „Rathauskeller“ eingeladen. Dringendes Erscheinen ist notwendig. Der Vorstand

Schöne ge

Kartoffel

10 Pfund 45

Kaufhaus

Max Flesch

Einige Partellen

Grabland

am Alleeweg zu verkaufen. Näheres im